**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 35 (1909)

**Heft:** 50

**Rubrik:** [Professor Gscheidtle]

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Eine ausgezeichnete Idee.





ir leben im Zeitalter ber allgemeinen Aufklärung. Dazu bebarf es aber einer gewissen Spezialbildung für alle gaue und unsaue ver erverte.

muß man nun, um meiner famosen Idee gerecht zu werden, der Borbilbung und Schulung unserer heranwachsenden Generation, von Staatseiner gewiffen Spezialbilbung für alle Fälle und Unfalle bes lebens. Da

wegen jedmöglichen Borschub leisten; für den Nachschub sorgen sie dann schon selber. Bei bem heutzutage ausgesprochenen Drange jeden Individuums in eine geficherte Stellung hineingeschoben zu werden, ftellt es fich heraus, bag eines ber bringenbiten Beburfniffe unferer Zeit, die Errichtung einer Sochschule für Umtli: und Geffeljäger ift.

Wie viele, fonft recht anftändige Randidaten, haben fich schon die glangenoften Ausfichten auf Erfolg verpfuscht, weil fie es nicht verstanden haben fich "allgemein beliebt" ober furzweg popular zu machen. Wie oft ichon konnte man die Erfahrung machen, bağ ein Kandidat nicht vorwärts tam, nicht weil man ihm auf die Guhneraugen trat, fondern weil er das andern Leuten, wenn auch unbewußt, tat.

Nun foll also eine richtig und tüchtig geleitete Hochschule für Amtlijäger diesem Übelftande vom Grunde aus abhelfen. Naturlich muß biese nach rein padagogischen Pringipien geleitet werben. Bisher wurde bei uns die Politif mehr als handwert betrieben, weil in erfter Linie das Sandeschütteln an vermeintlichen Gonnern die Saupt-

An der neuen Schule mußte aber die Politik mehr als Kunstfach angesehen und barnach auch gelehrt werben. Schon in ber unterften Rlaffe mußte ein Colleg über bas handschütteln als Obligatorium eingeführt werben, benn in biefem Fache ift Bervollkommnung schon ein halber Erfolg für ben Kandibaten.

Man muß lernen, wenn schon mit größter Selbstüberwindung, auch die schmutigste hand zu schütteln, was fich ja eigentlich im ganzen sehr gut anläßt, benn in unserem Falle maicht eine Sand die andere.

Da muß 3. B. bas Banbeschütteln in gewissen, gut ausgerechneten Zeitmaßen, befonders herzlich und von wohlberechneter Kraft und Intenfivität vordemonstriert werden. Denn bas find alles fehr wichtige Dinge, die gelernt sein wollen. Wie oft werben Berftobe gegen alle Streberufancen gemacht, wie oft haben ichon zwei Finger in feinen Glaces fteckend und huldvoll seinem vis-a-vis gereicht, die ichonften hoffnungen und Aussichten zerffört und gerade bei folden hochzuverehrenden Stimmburgern, welche man wirklich nur mit Glacehandschuhen anfassen foll.

Gin Rurs im Begrüßen und Ansprechen von Stimmgebern mare babei natürlich auch von außerorbentlicher Wichtigkeit. Den Schülern fann nicht oft genug eingeprägt werben, daß fie vorkommendenfalls nicht fparen durfen mit Anreden, wie: Mein lieber herr Major! bester herr Stadtrat! werter herr Kantongrat! und so ad infinitum. Sollte man einen Bereinskollegen und Sangerbruder um seine Stimme angehen, barf dieses nur mit hinweis auf beffen prachtvollen Tenor oder Bag gemeint sein ober viels mehr icheinen. Gine hauptsache mare es noch, wenn die angehenden Staats-, Rantonsund Gemeindediplomaten auch in ben mobernen Sprachen wenigftens foweit übung hat= ten, daß fie gegebenenfalls einen werten Stimmgeber, in seiner Muttersprache weichsten und füßesten Tonen, mit jovialem Aus- und Nachbruck, ihre Gunft resp. Stimme er= gattern können. 3. B.: "Bei ber nächsten Wahl geben Sie mir boch natürlich Ihre Stimme?" - Selbst in fremdländischem Idiome läßt' fich folche Phrase brillant anbringen, benn nichts tigelt eine gewisse Rlaffe mehr, als ihre fogenannte bobere Bil-

Nicht zu vergessen wäre auch ein Colleg für praktische Ausbildung und Ausruftung unserer Kandidaten. Go mußte jedem besonders gelehrt werden, immer eine gut gefüllte Zigarrentasche mit fich zu führen. Natürlich sollen für biesen speziellen Zweck auch wenigftens halbwegs rauchbare Sorten genommen werben, benn wie manche vielver= sprechende Randidatur ist nicht schon burch eine Stinkadores communis in Rauch aufgegangen. Ein gut gespicktes Portemonnaie barf — last not least — nicht fehlen; wie oft schon hat so ein diplomatisches Schöpplein, oder gar ein Glas Sett große Bunder gewirkt und eines nicht zu vergessen: Die große Kunst sich anzueignen, sich mit der freundlich : lächelnoften Miene ber Welt - anpumpen zu laffen. Das wären nun fo einige Winke für die neue Sochschule, welche für heute genügen dürften. Probatum est.

# B' bös G'setzli. B

#### I bin es Ladetöchti Schier 18 Jöhrli alt Törf schaffe bis am zehni, Na länger wenn's mer gfallt.

So herrli isch's im Lade Bim belle Campeschii, Da mag me bim Bidiene Au immer fröhli sii.

Wie lustig isch es amig, Wenn um die zehni na En alte Wirtshuuschlöti Si Stümpe möchti ha;

Und wenn fast usser Atem Na z'renne chunt d'Frau Ott Wil sie für ihri Lampe Petrol und Töchte wott -

Jetzt wends Eus das Vergnüege Mit ihrem G'setzli neh Und Eus scho z'Macht am nüni Bigost de Caufpaß geh.

Das finden-i nüd artig Vo Eusem hohe Rat, Das er vo dem Vergnüge So gar au nüt verstabt.

Mer wend üs aber wehre Für Euses gueti Recht Dem Ladetöchterg'setzli Dem gahts am Sundig schlecht.

hoch lebed Eusi herre, Die sich mit Füeß und händ Für Eusi Abigstunde, Die liebe, wehre wend!

Seline Späti.

In liberalen Kreisen herrscht die Ansicht, daß im Kanton Zürich die bedingte Verurteilung schon lange eingeführt ist für die, welche man nicht erwischt, und das sollte doch genügen!

#### Verehrte begehrte Eisenbähnler!

Sie haben mich ebenfalls begehrt und berufen gur vorträglichen Arbeit und bin alfo da.

Die Bundesbahnbeamten und Ungeftellten, die schon längst nach Behaltserhöhung bellten, werden vom Ergebnis statt beräuscht, wie wir hören stark enttäuscht. Aufbesserungen nämlich die grobern treffen auch hier wieder die Obern. Die höheren und Direktoren stecken im Geld bis über die Ohren, während man die geplagten Untern, mit knappen Zuschüffen will ermuntern, und was ihnen da wird zugeschossen, das nehmen sie an ganz verdroffen, und brauchen deswegen meine Belehrung in ihrer Unsichtigkeits-Verkehrung. — Die Obern sitzen halt an der Quelle und haben in der hand die Kelle, und die Beamten jünger oder älter find fich gewohnt an große Behälter, und man fann fie nicht mit fleinern Brocken in das langweilige Bureau locken, und damit sie sich im Alter schonen, gibt's ziemlich fette Penfionen. hingegen die Untern bleiben steden, um Ehrund Eifersucht zu wecken, so war' gewiß jedem Wagenschieber ein Bahnhofinspektor lieber, und wenn es ihm könnte gelingen, so tät er es leicht dazu bringen. Gibt man ihm zu große Monatszapfen, bleibt er in seinen faulen fußstapfen. Drum fagt man heute im Bundeshaus gang väterlich und rund heraus: Du follst mit Urm und Bein und allen hebeln alltäglich und nächtlich nach Oben strebeln, dann heißt es: er ist von fleißig= sten vom Ersten bis zum Dreißigsten, dann hat er von unten nach oben am längsten die Wagen geschoben, und wird ohne weit're Beschwerden sogar Heizer oder Beamter werden. Also bei dieser Gelegenheit wär' es entschieden Verwegenheit unzufrieden mit Zustüpfen nicht einmal den hut zu lüpfen, und mit Händen sogar mit füßen die betreffenden Herren zu begrüßen. Don Ihnen freut es sicher Jeden, daß ich heut' komm' mit Euch zu reden, alfo bringt Ihnen meine Einladung entschieden viel Muten statt Schadung. Mein, es braucht da keinerlei Zügel, keine Geißeln oder gar noch Prügel bis Sie merken, daß die herren von der Eisenbahn in Bezug auf Gehälter Gutes getan, und ich hoffe punkto meiner Perfonlichkeit auf ein Ding, das da heißt Dankbarkeit, nicht ein zwerghaftes Dankbarkeitle: Professer Bscheidtle.

### Mahres Geschichtchen.

Zwei Bruder von sechs und acht Jahren ungefähr muffen miteinander im gleichen Bett schlafen. Eines nachts ereignet es fich, daß dem ältern was menschliches passiert. Er bittet nun seinen kleinen Bruder, ihm auftrocknen zu helfen und auch eine Weile auf die nasse Stelle zu liegen.

"Und hast du das getan?" fragt ihn sein Onkel, dem er die Geschichte am andern Morgen erzählt.

""Mein, ich muß es immer auch felber auftrochnen.""

#### Subvention, unnützer Con!

Mit Säntisbahn = Subvention Ift's nichts in Gais natürlich, Bas haben wir für uns bavon? Das Ding ift eben nicht verführlich.

Im Wagen ichnarchen ift bequem Bis auf die icone Santisspike Da fitt man wie ein Klot von Lehm Und lächelt über Sommerhite.

Und wenn bann fo ein Mummelareis Rach allen Gegenden muß fragen, So weiß tein Santismenich pon Gais Bum Lobe irgend mas zu fagen.

Vorbei ift's mit der Molfenkur, Wir find und bleiben bald verschupft, Subvention gibt's nicht die Spur, Da wird auf feinen Fall geschnupft.

#### Berner Ringkämpfe.

Mit Kanonen und Brimborium verkündeten sie's dem Bublikum: Beeilt euch, Billete zu kaufen; heut' werden zwei sich raufen.

Und sie schwangen u. drehten u. lupften sich, sie schlugen und rauften und rupften sich, bis einer den Boden deckte Und alle Viere ausstreckte.

Halb tot und halb lebendia noch . Die Berner schmunzelten: schön war's doch! Was früher ein Schauspiel am Galgen ist heut' so ein richtiges Balgen.

Wenn einer den andern so kräftig traktiert, bis der eine oder and're den Schnaufer verdas heißt man noch mutig gestritten! [liert, Es leben frei-schweiz'rische Sitten! Wau-u!

#### 2 Druckfehlerteufel.

Alle Gegenstände der II. Zürch. Kaumkunstausstellung werden für die Verlosung angekauft.

Man hat es in Zürich allgemein bedauert, daß die alte Schwabenkolonie in der Limmat beseitigt worden ist.